

Salzgitter-Peine



TERMINE

Jahresabschluss der Senioren (Teil 1)

- 26. November, 15 Uhr, Ortsnebenstellen (ON) Nord/Nord-West/Lengede, Saal Gewerkschaftshaus.
- 27. November, 15 Uhr, ON Nord/Nord-West/Lengede, Saal Gewerkschaftshaus.
- 29. November, 14:30 Uhr, ON Peine, Groß Bültener Hof, Triftweg 2.

100 Jahre Frauenwahlrecht

- 6. November, 17 Uhr, Saal des Gewerkschaftshauses SZ; als Festrednerin ist die Zweite Vorsitzende der IG Metall, Christiane Benner, eingeladen.

Anti-Atom-Treck von Salzgitter nach Peine

Auch die IG Metall ruft auf: Macht mit! Weitere Informationen unter igmetall-salzgitter-peine.de und anti-atom-treck.de.



Wir sind mehr! Kein Platz für Nazis!

IG Metall und das Bündnis »Salzgitter passt auf« machen mobil gegen die NPD-Demo am 6. Oktober

Die NPD hat angekündigt, am Samstag, 6. Oktober, durch Salzgitter zu marschieren, um ihre Hetze und rechte Gewalt auf die Straße zu tragen. Uns allen sind die Bilder aus Chemnitz noch gut im Gedächtnis, daher kann es auch für den Aufmarsch der alten und neuen Nazis in Salzgitter nur eine Antwort geben: »Wir sind mehr – hier ist kein Platz für Hetze und rechte Gewalt!«.

Dabei ist Salzgitter in diesem Jahr immer mehr zu einem Brennpunkt rechtsextremer Aktivitäten geworden. Die Demonstrationen der AfD Salzgitter und auch das vermehrte Auftreten der NPD in unserer Stadt belegen: Auch in Salzgitter mobilisieren Rechtspopulisten, Faschisten und Faschistinnen sowie Neonazis gegen elementare Grundwerte unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Es ist Aufgabe aller Demokraten, dagegen klare Kante zu zeigen. Die IG Metall ruft dazu auf, entschieden allen menschenfeindlichen, rechtsextremen und antidemokratischen Umtrieben entgegenzutreten. »Wir verurteilen jede Form von Hass und Gewalt. Deutschland darf nicht nach rechts kippen!«, so der Beirat der IG Metall, der sich in einer aktuellen Erklärung aktiv für Solidarität, friedliches Zusammenleben und die Achtung der Menschenwürde einsetzt.

Der Faschismus der Gegenwart hat im September in Chemnitz pro-



biert, wie weit er gehen kann. Und das Resultat war enorm: Menschenjagd, Gewalt gegen die Presse, physische und verbale Gewaltausbrüche, das Skandieren faschistischer Parolen. Diesem Angriff von rechts müssen wir begegnen. In Salzgitter muss die Zivilgesellschaft ihr Versprechen einlösen: »Wir sind mehr«. Die Demokratie in Deutschland steht vor gewaltigen Herausforderungen und ist längst nicht mehr so selbstverständlich wie noch vor wenigen Jahren angenommen.

Es geht um einen Kampf Rechtsradikaler gegen alle anderen in Deutschland lebenden Menschen.

Denn kein Deutscher, der nicht selbst radikale rechte Ideologien teilt, kann damit einverstanden sein, was vor wenigen Wochen in Chemnitz zu sehen war: Damit, dass Rechtsextreme Jagd auf Menschen machen, weil deren Herkunft, Religion oder Über-

zeugung nicht mit ihrer eigenen übereinstimmt. Damit, dass im rechten Lager Plakate hochgehalten werden, die drohen »Wir sind bunt, bis das Blut spritzt« oder die pauschal behaupten »Multikulti tötet«. Damit, dass in einer Menge, in der viele betonen »Wir sind nicht rechts«, der Hitlergruß gezeigt wird. Damit, dass Journalisten und Journalistinnen, Gegendemonstranten und -demonstrantinnen und Menschen mit Migrationshintergrund nicht sicher vor den Angriffen durch Neonazis sind.

Links? Rechts? Anstand! »Man muss nicht links sein, um sich Neonazis entgegenzustellen – sondern nur ein Mensch mit Anstand«, sagte kürzlich der Sänger Campino von den »Toten Hosen«. Die »anständigen« Salzgitteraner und Salzgitteranerinnen sind am 6. Oktober aufgerufen, gegen die NPD mobil zu machen. Der konkrete Ablauf der Aktionen stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest. Es wird zeitnah in den Betrieben und durch die Presse informiert.

IG Metall: bunt statt braun



NO NAZIS

Antikriegstag am 1. September 2018 mit erschreckendem Gegenwartsbezug



Foto: J. Dreyer

Im Anschluss an die klaren Worte der Redner von DGB, Stadt SZ und der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten wurden Kränze niedergelegt.

Hauptredner Jens-Christian Wagner, Geschäftsführer der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, fand vor rund 200 Gästen am Antikriegstag klare Worte: Eigentlich begann der Zweite Weltkrieg 1933 mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten. Diese propagierten und praktizierten den Krieg nach innen, gegenüber allen, die sie als »Volksfeinde« definierten. Und das unter dem begeisterten Zuspruch der meisten Deut-

schen. Die Verbrechen wurden inmitten der Gesellschaft, in aller Öffentlichkeit begangen.

Die aktuelle Hetze gegen Flüchtlinge zeigt erschreckende Ähnlichkeiten mit Ausgrenzungsdiskursen und -praktiken in den 1930er Jahren. Notwendig ist eine historisch bewusste Haltung. Dazu gehört auch, gegenüber heutigen Formen der Ausgrenzung und Verfolgung die Stimme zu erheben..